
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 4 (1976)

DOI: 10.11588/fr.1976.0.48834

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Kunst der Renaissance folgen ein Kapitel über die Reformation (Martin Luther, Bauernkriege, Ausbreitung des Protestantismus in Deutschland und ihre Folgen), eines über die »Zwischenzeit« von 1555–1618, die Noël bewußt nicht Zeitalter der Gegenreformation nennt, und ein letztes Kapitel über den 30jährigen Krieg und seine Folgen (Westfälischer Friede, Verwüstung Deutschlands, kulturelles Erwachen).

Da im Rahmen der Reihe »Le Fil des Temps« aus praktischen Gründen vor allem französischsprachige Werke in der »Bibliographie sommaire« aufgeführt werden, sind hier die bibliographischen Angaben notwendigerweise etwas schmal. Der Autor hat jedoch bei diesem kleinen Handbuch den Forschungsstand sehr gut zusammengefaßt. Besonders wertvoll ist, daß er bei seiner Schilderung der Geschichte des deutschen Volkes immer wieder vergleichend auf die entsprechende Entwicklung in Frankreich eingeht. Ebenso ist zu begrüßen, daß er neben die französischen Übersetzungen der termini technici die deutschen Ausdrücke stellt. Wer entsprechend vergleichend gearbeitet hat, wird hier die übersetzerische und fachliche Leistung zu würdigen wissen.

Alles in allem ist der vorliegende Band ein gelungenes Handbüchlein eines ausgezeichneten französischen Kenners der deutschen Geschichte.

Peter Claus HARTMANN, Paris

J. MERTENS, unter Mitarbeit von A. DESPY-MEYER, La Belgique à l'époque romaine. 1. Divisions administratives, villes, vici et routes sous le Haut-Empire. 2. Divisions administratives, routes, agglomérations, agglomérations fortifiées, burgi et castella sous le Bas-Empire, Brüssel (Service National des Fouilles, in Kommission bei Rudolf Habelt, Bonn) 1968, 28 S., 2 Karten, 11 Abb. (Cartes archéologiques de la Belgique 1–2).

Die vom Service National des Fouilles herausgegebene Serie des Cartes archéologiques de la Belgique fanden in J. MERTENS für die ersten beiden Faszikel einen berufenen Bearbeiter, der durch eine Reihe von Veröffentlichungen zu den römischen Straßen, aber auch zu den römischen Befestigungen, grundlegende Vorarbeiten zu den hier behandelten Themen geliefert hat. Vf. hat sich für den Ausschnitt der beiden Karten nicht durch die Grenzen des heutigen Belgiens bestimmen lassen, sondern Teile der angrenzenden Länder mit einbezogen. Für die kartographische Darstellung der administrativen Grenzen – die beiden Vororte der Provinzen Belgica I (Trier) und der Belgica II (Reims) liegen nicht in Belgien – vor allem aber für das römische Straßennetz, erweist sich diese Wahl des Kartenausschnittes als gute Lösung.

Obwohl der die Karten erklärende Text knapp gehalten ist, gelingt es dem Vf. doch durch sehr ausführliche Literaturangaben, den Stand der Forschung zu einzelnen Fragen, etwa zu den Territorien der Völker in der Zeit Caesars oder zu den Grenzen der im 1. Jahrhundert gebildeten *civitates* aufzuzeigen.

Der größte Teil der römischen Straßen in Belgien wurde Mitte 1./Anfang 2. Jh. gebaut. Aus diesem Grunde ist die kartographische Darstellung des römischen Straßen-

netzes für die frühe Kaiserzeit wie für die Spätantike die gleiche. Aufgenommen wurden nur die großen Verkehrsverbindungen, wobei naturgemäß die Straße Boulogne – Köln im Vordergrund steht. Die Bibliographie zu den einzelnen Straßen, die mit 1965 abschließt, wird im Annex 1 zusammengestellt.

Sieht man von der administrativen Einteilung ab, so trägt die Karte des spätantiken Belgien eindeutig militärischen Charakter. Neben militärischen Anlagen wie Kastellen und *burgi* sind auch die größeren Ansiedlungen wie Tournai, Arlon, Bavai oder Tongern durch ihre Ummauerung vor allem als Befestigungsanlagen gekennzeichnet. Da zudem die Aushebungsbezirke der *laeti* in der Karte eingetragen sind, wird dies noch unterstrichen.

Für eine Karte, die Belgien in spätrömischer Zeit darstellt, scheint uns diese Auswahl zu einseitig und auch nicht konsequent durchgeführt.

Gerade die archäologische Forschung hat gezeigt, daß nicht nur in den Städten, sondern auch in den *vici*, die gewerbliche Tätigkeit, wie die Keramikherstellung, aber auch die Eisenerzeugung und -bearbeitung, z. T. sehr aktiv war. Erinnert sei nur an die Keramikwerkstätten in Namur, Bavai, Tongern, Amay; für Tournai verzeichnet die *Notitia Dignitatum* ein *Gynaecium*. Nicht verzeichnet hat Vf. naturgegebene Befestigungen. Daß jedoch auch solche natürlichen Fortifikationen in spätantiker Zeit militärisch genutzt wurden, zeigt das Beispiel Furfooz. Unsere kritischen Anmerkungen werden aber weitgehend durch die im Annex 2 zu den einzelnen Städten, *vici*, *burgi* und Kastellen reichlich gebotene Bibliographie aufgehoben. Denn hier verzeichnet Vf. nicht nur die Literatur zu den fortifikatorischen Anlagen, sondern hier findet man auch Angaben zu den Gräberfeldern, Handwerksstätten, Stadtplänen usw. Für die Kenntnis der Stadtentwicklung in frühmittelalterlicher Zeit sind diese Literaturhinweise von großem Wert.

Für den Mittelalterhistoriker ist die Karte des spätantiken Belgiens aber auch aus anderer Sicht von Bedeutung: Vf. stellt die flandrische Küstenlinie dar, wie sie durch die »Transgression dunkerquienne II« gestaltet wurde und die im wesentlichen, wie VERHULST zeigen konnte, bis zum 10. Jahrhundert fortbestand.

Der Fortsetzung der »*Cartes archéologiques de la Belgique*« sieht man mit Interesse entgegen.

Klaus STOCK, Paris

Marie Bernadette BRUGUIÈRE, *Littérature et droit dans la Gaule du Ve siècle*, Paris (PUF) 1974, 417 p. (Publications de l'Université des sciences sociales de Toulouse, Centre d'Histoire juridique, série historique 2).

Le livre de Mademoiselle BRUGUIÈRE se distingue par son projet des nombreux ouvrages consacrés à la période des invasions. L'auteur constate que la Gaule du Ve siècle n'a pas fait l'objet d'études précises et elle veut confronter les nombreuses sources littéraires de l'époque avec les documents juridiques pour reconstituer les institutions et le droit de la Gaule au temps des invasions. Dans une longue introduction (97 pages) on nous présente les documents et les hommes et on nous rappelle les événements qui